



Reise nach Curaçao – Zwischen Dushi, Flamingos und Farbenmeer

Nach gut zwei Stunden Flugzeit landeten wir auf Curaçao. Ein Taxi brachte uns zum Hotel Tokara – ein charmantes Haus mit nur fünf Gästezimmern, das in den letzten Tagen der Nebensaison fast schon gespenstisch ruhig war. Wir waren die einzigen Gäste.





Auf dem Weg in die Altstadt.
Die Farbenwelt - Willemstad



Skyline der Altstadt



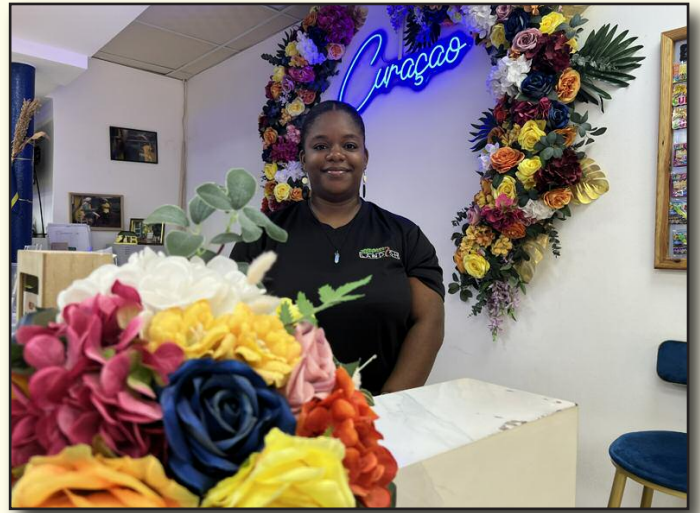
Straßen mit bunten Häusern in Willemstad



Mich erinnern die Häuser in ihrer Farbigkeit an die Kuchentheke im Supermarkt Rey in Coronado, Panama...



Begegnungen - Terrasse der Bäckerei



Fotostudio: Sie spricht vier Sprachen - inzwischen die Regel bereits für die Schulkinder



Kofi ku lechi - Kaffee mit Milch



Üppiges Angebot an Obst und Gemüse



Hier werden Zigarren gedreht



Joanne in ihrem Souvenir-Shop



Im Stadtteil Otrabanda



Straßenverkauf



Malerin Merry Trappenberg



Souvenir-Shop



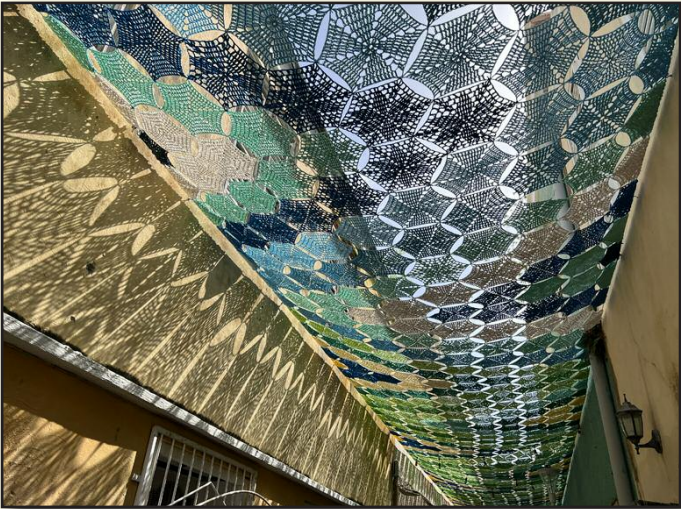
Ein Echter mit einer Echten aus Curaçao



Kunst in Otrabanda



Immer wieder Dushi

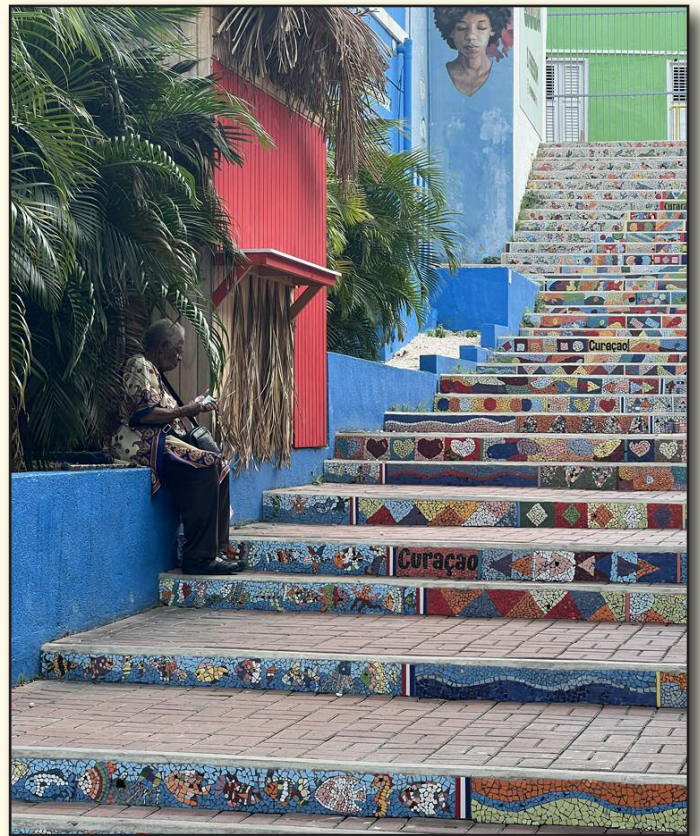


Chichi-Figur, das Idealbild der karibischen Frau



Links: Anreise mit dem Schiff ...





Straßenszenen Otrabanda



Antwort A ist *englisch*: richtig
 Antwort C ist *spanisch*: richtig

Antwort B ist *niederländisch*: richtig
 Antwort D ist *papiamentu*: richtig

Curaçao gehört seit dem 10. Oktober 2010 als autonomes Land zum Königreich der Niederlande, nachdem die Niederländischen Antillen offiziell aufgelöst wurden. Gemeinsam mit Aruba, Sint Maarten sowie den Karibikgemeinden Bonaire, Saba und Sint Eustatius bildet die Insel heute einen der vier gleichberechtigten Staaten des Königreichs – einst bekannt als die „ehemaligen Niederländischen Antillen“.

Papiamentu – die Sprache der Insel

Der Name der Kreolsprache Papiamentu stammt vom Verb **papia**, was schlicht „sprechen“ bedeutet. Für europäische Ohren klingt sie zunächst spanisch, dann wieder eigenwillig weich und melodiös – etwa beim Wort **danki** für „Danke“.

Papiamentu ist das Ergebnis jahrhundertelanger Sprachmischung. Neben dem ursprünglichen Taino – gesprochen vom indigenen Volk der Arawak – flossen im Laufe der Kolonialgeschichte Elemente aus dem Spanischen, Portugiesischen, Niederländischen, Englischen und Afrikanischen ein.



Interessanterweise finden sich einige Begriffe aus dem Taino auch heute noch in verschiedenen Sprachen: **hamaca** (Hängematte), **huracán** (Hurrikan), **tobaco**, **maíz**, **caimán**, **canao** – all diese Wörter haben ihren Weg ins Spanische und teilweise auch ins Deutsche gefunden.

Papiamentu ist eine von drei Amtssprachen auf Curaçao – neben Niederländisch, das als offizielle Staatssprache in den Schulen gelehrt wird, und Englisch. Spanisch hingegen genießt keinen offiziellen Status, ist aber dennoch weit verbreitet.

„Kein Problem, wenn du Spanisch sprichst – auf Curaçao kommst du damit überall weiter.“



Hato-Kalksteinhöhle

Und tatsächlich: Kommunikation fällt hier leicht. Offenheit, Wärme und ein Lächeln begleiten jedes Gespräch.

****DUSHI – mehr als nur ein Wort****

Das wohl wichtigste Wort im Papiamentu ist *Dushi*. Es bedeutet je nach Kontext: Schatz, Liebling, lecker, hübsch oder einfach nur „schön“. So kann *Dushi Kadushi* sowohl eine Kaktussuppe als auch einen liebevollen Gruß beschreiben.

Auf dem Wilhelminaplein in Willemstad prangt das Wort *DUSHI* in überdimensionalen Lettern – als Denkmal für ein Lebensgefühl. Es ist Ausdruck von Herzlichkeit, Lebensfreude und dem karibischen Flair der Inselbewohner.

Begegnungen beginnen häufig mit einem herzlichen: „Wie geht’s dir, Dushi?“ – ganz gleich ob Mann oder Frau, bekannt oder fremd.





*Ca. 35 Strände mit weißem Sand und klarem Wasser gibt es auf Curaçao.
Hier der Grote Knip Beach*



In der Hotelanlage Avila

Unterwegs auf der Insel

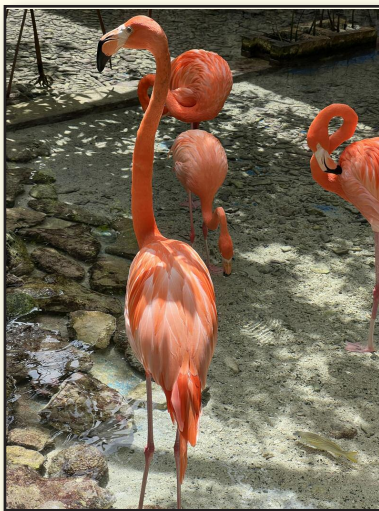
In den ersten drei Tagen erkundeten wir Willemstad zu Fuß. Die Hitze – manchmal jenseits der 40 Grad – machte das zu einer Herausforderung. Umso wohltuender war dann der Sprung in den kleinen Pool unseres Hotels.

Eine geführte Bustour brachte uns mit einer kleinen Gruppe zur Hato-Höhle – warm, feucht, und von surrenden Ventilatoren durchlüftet. Danach ging es quer über die Insel bis zum malerischen Grote Knip Strand. Die Vegetation zeigte sich karg, meist knie- bis brusthohe Büsche, durchsetzt mit imposanten Säulenkakteen. Palmen fanden sich vor allem entlang der Küsten und in den Städten.

Ein Zwischenstopp führte uns zu einer ehemaligen Saline, heute Rastplatz für Flamingos. Nur zwei Exemplare waren zu sehen – tiefschwarz, vermutlich Jungtiere. Die charakteristische rosa Farbe der Flamingos stammt von den Carotinoiden in ihrer Nahrung: winzige Krebstiere und Algen, deren Farbstoffe sich in den Federn ablagern. Je mehr sie davon fressen, desto intensiver das Rosa.

Mit dem kleinen Kia unterwegs

Für die letzten Tage mieteten wir ein kleines Auto – ein betagter Kia mit klapperndem Fahrwerk, aber funktional. Damit erkundeten wir abgelegene Strände, das Sea Aquarium und fuhren erneut zu den Flamingos – diesmal mit mehr Erfolg: fünf rosafarbene Schönheiten stelzten durchs seichte Wasser. Auch der Besuch im Chichi Garden ließ sich so



Die rosafarbenen Flamingos sahen wir im Aquarium. Diese hier waren in die Pflegestation des Aquariums gekommen. Da sie fluguntauglich waren, wurden sie hier aufgezogen und dürfen bleiben.

Rechts: Neuer Trend: Gartenzaun aus Säulenkakteen.



gut realisieren.

Das Inselbild bot vertraute europäische Akzente: Mülltrennung, 220-Volt-Steckdosen, gepflegte Bürgersteige. Und doch blieb manches fremd – etwa wenn dunkelhäutige Einheimische uns auf Niederländisch ansprachen. Ein fließender Wechsel ins Papiamentu machte dann jede Sprachverwandtschaft vergessen.

Die Restaurants überzeugten durchweg mit hoher Qualität, wenn auch das Preisniveau spürbar über dem in Panama liegt – etwa 30 bis 50 Prozent höher. Neben dem lokalen Karibischen Gulden ist auch der US-Dollar allgegenwärtig.

Chichi – ein Symbol weiblicher Stärke

„Chichi“ ist ein Wort aus dem Papiamentu und bezeichnet die älteste Schwester oder Tochter – eine Frau mit Verantwortung, Lebensfreude und Rundungen. Die Chichi-Figu-

ren, Symbol weiblicher Kraft und karibischer Lebenslust, werden im Chichi Garden von Hand gefertigt.

Die Berliner Künstlerin Serena kam einst über eine Weltumsegelung nach Curaçao – und blieb. Heute leitet sie das Projekt mit Herz und Hingabe. Über 60 Künstlerinnen und Künstler bemalen die Skulpturen in leuchtenden Farben. Für einige ist es ein Hobby, für andere eine wichtige Einkommensquelle.

Die Figuren entstehen aus Gips, Beton oder Epoxidharz, gegossen in Silikonformen – und anschließend kunstvoll bemalt. Jede ist ein Unikat.

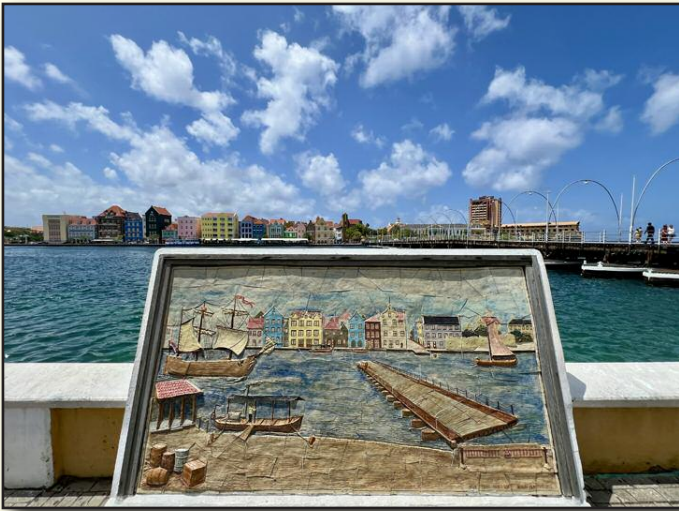
Im Chichi Garden – bunt, lebendig, voller Energie – schließt sich der Kreis unserer Reise. Zwischen Dushi, Kakteen und karibischer Farbenfreude bleibt der Eindruck einer Insel, die weit mehr ist als ein Ferienparadies: Sie ist ein Gefühl.



Beim Malkurs



Chichi - große Weihnachtsfrau



Blick auf die Skyline der Altstadt



Ein Café und Restaurant



Vorbereitung im Mehrfachrestaurant



Niederländische Architektur



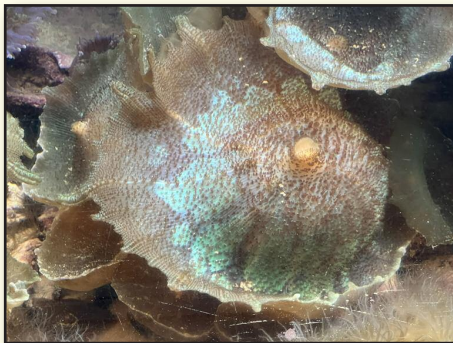


Zu Ehren von zwei seiner Schweine hat der Bauer ihnen den Schriftzug „Williwood“ gewidmet



Aquarium Willemstad

Trockenen Fußes die Unterwasserwelt beobachten



Beobachtungsschiff

Delphinshow





Neues Jacket für den Koch



Willkommen



Suppe aus Kakteen ist möglich



*Mit Farbstoff das Vorurteil stärken ...
Blue Curaçao*



Strand am Avila Hotel



Jeremi Strand



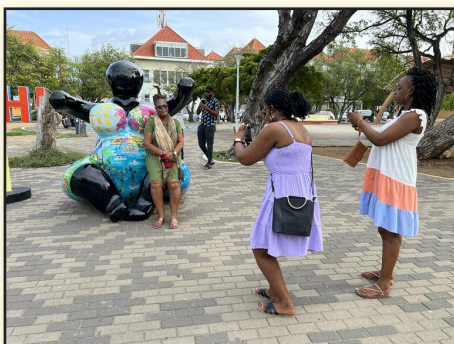
Blühende Akazie



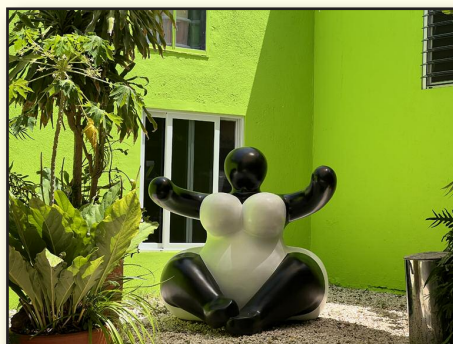
Galerie Nena Sanchez



Angelika und die 86-jährige Schwester von Nena



Chichi in Willemstad



Große Figur im Chichi Garden



Gipsrohling

